

Im Gespräch mit Gordian Banzer ehemaliger Sportschüler LSV und LRV

Gordian Banzer ist im August 2007 als Sportschüler des Liechtensteiner Skiverbands in die Sportschule FL an der Realschule Schaan eingetreten. Mit Abschluss der Sportschule an der Realschule Schaan hat er sich vier Jahre später aber entschieden, den Skisport nicht mehr länger als Leistungssport zu betreiben. Gordian wechselte ans Liechtensteinische Gymnasium. Doch sportliche Ziele im Radsport und das Wettkampffieber reizten Gordian zunehmend. So entschied er sich kurz nach dem Übertritt ans LG, auf die Karte Radsport zu setzen. Drei Jahre später absolvierte Gordian als erster Rennrad-Sportschüler des LRV 2015 die Matura am Liechtensteinischen Gymnasium.

Gordian, seit gut einem Jahr hast du deinen Schulabschluss in der Tasche. Was hast du seitdem gemacht?

Im Anschluss an die Matura bin ich für drei Monate nach Neuseeland gereist. Dort habe ich meinen Fremdsprachenaufenthalt mit intensivem Training verbunden und habe eine Rennradrundfahrt bestritten. Ich habe in Neuseeland sehr viele Radbegeisterte kennengelernt; ein unvergessliches Erlebnis. Seit meiner Rückkehr fahre ich als Elite-Amateur für das Radsportteam Hörmann.

Wie sieht dein Alltag als Eliteamateur aus?

Wenn ich nicht auf Rennen oder in Trainingslagern bin, arbeite ich halbtags bei KBike in Buchs. Nachmittags ist dann jeweils Training angesagt. Je nach Trainingsphase und Rennbelastung variiert das Training. Nach einem Wochenende mit Rennen gibt's am Montag in der Regel ein Regenerationstraining, bevor dann drei Tage mit intensiven Trainings folgen. Ein solches Training dauert in der Regel ungefähr vier Stunden. Am Freitag folgt dann normalerweise wieder ein Training, in dem ich mich für das Rennwochenende vorbereite.

Ich habe dich auf einem Pass in Italien getroffen. An je

nem Tag bist du mit dem Rennvelo von Glurns im Vinschgau über das Stilfserjoch (2757 m.ü.M) nach Bormio, den Foscagnopass (2291 m.ü.M) und die Forcola die Livigno (2315 m.ü.M) nach Livigno und via Ofenpass nach Zernez gefahren. Dann ging's für dich das ganze Engadin runter nach Nauders und anschliessend über den Reschenpass (1504 m.ü.M) zurück ins Vinschgau. Wie motivierst du dich für solche Trainingsfahrten mit dem Rennrad ohne Begleitung über 150 Kilometer und 4000 Höhenmeter? Was mich motiviert? Schlicht und einfach die Freude und Begeisterung am Velofahren. Immer wieder aufs Neue. Freude an neuen Strecken, an einem sonnigen Tag, an der Natur ... Da bin ich eigentlich schon automatisch motiviert. Dazu kommen dann noch Rennziele, die ich mir gesteckt habe. Und dann geht's schon fast von alleine.

Welche Voraussetzungen, Faktoren und Eigenschaften sind deiner Meinung nach bei einem Rennradprofi zentral?

Da sind einerseits sicher die physischen Voraussetzungen und die mentale Stärke entscheidend. Andererseits ist auch ein hohes Mass an Disziplin sehr wichtig: Trainingsdisziplin ist gefragt. Auch kocht das Thema Ausgang mit Kollegen eher auf Sparflamme. Im Gegenzug geniesse ich die Sonnenseiten des Radsports. Dazu gehören für mich unvergesslich schöne Momente, die ich an erfolgreichen Strassenrennen erlebe oder Freundschaften und das Zusammensein mit anderen Radbegeisterten. Auch kann ich meinen Tagesablauf meist selber planen und einteilen, was in meinen Augen auch ein grosser Pluspunkt für einen Leistungssportler ist.

Kannst du uns erklären, ob und warum der Rennrad-sport nun ein Einzelsport oder ein Mannschaftssport ist?

Der Radsport ist in meinen Augen eine Mannschaftssportart. Ohne Mannschaftsunterstützung geht gar nichts. Das sieht man auch bei Topevents wie beispielsweise bei der



Tour de France. Jeder in der Mannschaft hat seine Stärken und entsprechende Aufgaben. Und die ganze Mannschaft fährt für ihren Leader.

Wie beurteilst du rückblickend deine Entscheidung, vier Jahre die Sportschule FL als Skifahrer besucht zu haben?

Mein Entscheid für die Sportschule und das Skifahren hat damals optimal gepasst. Es war eine super Zeit, die ich an der Sportschule erleben durfte. Mit der Zeit habe ich aber gemerkt, dass mein Talent mehr im Ausdauersport liegt, weshalb ich mich dann für einen Wechsel der Sportart entschieden habe.

Was hat dir deine Zeit an der Sportschule FL an der RS Schaan gebracht?

Die Jahre als Skifahrer an der Sportschule haben mir geholfen, sportlich eine gute Grundlage auszubilden. Das vielseitige Training hat meine Freude am Sport erhalten und gestärkt. Rückblickend war für meine persönliche Entwicklung wertvoll, dass ich während meiner Zeit an der Sportschule gelernt habe, mich zu organisieren. Ein effizientes Zeitmanagement ist wichtig, um Ausbildung und Leistungssport unter einen Hut zu bringen.

Welches sind deiner Meinung nach die Gemeinsamkeiten der Sportschule auf der Sekundarstufe I (RS Schaan) und der Sportschule auf der Sekundarstufe II (LG Vaduz), welches die Unterschiede?

Die beiden Sportschulen sind sehr gut organisiert und strukturiert. Auf der Sekundarstufe I ist die Betreuung sehr gut und die gebotene Unterstützung optimal. So wird man schrittweise zur erforderlichen Selbständigkeit geführt, die es dann für den Leistungssport nach dem Pflichtschulbereich braucht.

Was sind deine Pläne für die nächsten Jahre?

Mein Ziel ist es, weiterhin den Radsport als Leistungssport zu betreiben. Bis Ende der U23-Kategorie, also in zwei Jahren, wird sich weisen, ob ich Resultate herausfahren kann, die mir den Sprung in ein Pro-Team ermöglichen. Bis dahin zeichnen sich also meine sportlichen Perspektiven ab.

Ab kommendem Herbst werde ich an der ETH das Studium „Gesundheitswissenschaften und Technologie“ beginnen. Ein Studium, welches so aufgebaut ist, dass es sich mit den Anforderungen des Leistungssports gut verbinden lässt.

Marius Sialm